

Titel:

„Eine Mutter pflegt ihr Kind, weil sie es liebt, die Pflegerin liebt das Kind, weil sie es pflegt.“
Dr. Myriam David
Der reiche Dialog zwischen Kind und Erwachsenen während der Pflege

Untertitel:

Welche Gelegenheiten bietet die täglich wieder kehrende Pflegesituation dem Erwachsenen, seine Liebe dem Kind spürbar werden zu lassen und die Entfaltung seiner Persönlichkeit zu ermöglichen?

Welche Bedeutung hat die Kooperation während der Pflege für die Selbstwirksamkeitserfahrungen des Kindes und infolgedessen für die Entwicklung seiner sozialen Kompetenz?

Kurzbeschreibung:

Jesper Juul stellt sinngemäß folgende Frage:

Alle Eltern lieben ihr Kind – aber wie gelingt es, diese Liebe in liebevolle Handlungen zu „übersetzen“, damit das Kind sich geliebt fühlt, Vertrauen erlebt und gedeihen kann?

Dr. Emmi Pikler legte in den Familien, in denen sie als Kinderärztin arbeitete, und noch mehr im von ihr gegründeten Kinderheim „Loczy“ auf die Pflegehandlungen größten Wert. Sie sah in dieser intimen, täglich wieder kehrenden Lebenssituation eine gute Möglichkeit, um

- zum Einen dem Kind in dieser Zeit der ausschließlichen Aufmerksamkeit das Vertrauen und die Geborgenheit zu vermitteln, die es braucht, um sich zu entwickeln und
- zum Anderen durch das Vorbild des Erwachsenen und das eigene Erleben mit dem Erwachsenen soziale Kompetenz zu erwerben.

Darüber hinaus bieten die gelungenen Pflegehandlungen aber auch für den Erwachsenen die Gelegenheit, seine Bindung zum Kind zu vertiefen und sein Bild vom Kind zu erweitern! Der pflegende Erwachsene lernt das Kind als Persönlichkeit mit ihren Eigenheiten kennen und schätzen, nimmt seine sich entwickelnden Kompetenzen wahr und kann die Mithilfe des Kindes mit Freude annehmen – lebendige Beziehung zwischen zwei Menschen kann entstehen.

Das Kind fühlt sich erkannt, kann sich in diesen „Raum“ im Erwachsenen hineinentwickeln und erlebt sich als wichtigen Partner.

Es kann vertrauen, interessiert sich für das gemeinsame Tun, übernimmt freudig, was es schon selbst kann, erlebt Selbstwirksamkeit, entwickelt sein Selbstgefühl sowie soziale Kompetenz.

Welche fördernden Bedingungen helfen dazu, dieses Potential zu nutzen?

Ist es nur möglich, wenn eine Mutter ihr Kind pflegt oder kann das auch in einer Institution entstehen?

Was hilft Eltern und Kindern, ein friedliches Zusammensein zu Hause zu erleben?

Und was ermöglicht dies letztendlich einem Kind bei der Entwicklung seiner sozialen Kompetenz?

Anhand von 2 – 3 Pflegeszenen aus dem Piklerinstitut werden wir konkret diesen Fragen nachgehen.

20.10.2010 Christine Rainer, Pikler-Hengstenberggesellschaft, Österreich